

Bücher

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **52 (1965)**

Heft 19

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Preisausschreiben der Unesco für die Lehrerschaft aller Stufen

Die Nationale Schweizerische Unesco-Kommission lädt zur Teilnahme an einem Preisausschreiben über folgendes Thema ein: «Wie kann ich in der Schule das Verständnis für die Gastarbeiter fördern?»

Wettbewerbsbedingungen

1. Teilnahmeberechtigt sind in der Schweiz unterrichtende Lehrkräfte.
2. Die Wettbewerbsteilnehmer verfassen einen Bericht von maximal 10000 bis 12000 Wörter (ca. 20 Seiten) in Schreibmaschinenschrift, Schaltung 1 1/2, über das angegebene Thema.
3. Die Arbeit kann in deutscher, französischer oder italienischer Sprache verfaßt werden.
4. Zusätzlich zur Arbeit im oben angegebenen Umfange können Beispiele aus der Praxis beigelegt werden: Zeichnungen, Photos, Diapositive, Tonbänder, Lektionsskizzen oder anderes didaktisches Material, um die Arbeit der Klasse und das pädagogische Vorgehen zu erläutern.
5. Die Arbeiten müssen in drei Exemplaren bis *spätestens 31. Oktober 1966* an folgende Adresse gesandt werden: Nationale Schweizerische Unesco-Kommission, Eidgenössisches Politisches Departement, 3003 Bern.
6. Die Arbeit ist mit einem Kennwort zu versehen. In einem verschlossenen Briefumschlag, der das Kennwort trägt, sind Name, Adresse des Autors und seiner Schule mitzuteilen.
7. Die von der Nationalen Schweizerischen Unesco-Kommission eingesetzte Jury beurteilt die Arbeiten und bestimmt die Preisträger.
8. Als Preise für die besten Arbeiten vergibt die Nationale Schweizerische Unesco-Kommission einen Betrag von Fr. 1000.-; wird ein erster Preis vergeben, beträgt er mindestens Fr. 500.-.
9. Den Preisträgern wird die Nationale Schweizerische Unesco-Kommission für die Bereitstellung des unter Punkt 4 erwähnten didaktischen Materials bis zu Fr. 100.- vergüten können.
10. Die Nationale Schweizerische Unesco-Kommission behält sich das Reproduktionsrecht für das ihr zugesandte Material und die Texte vor.
11. Wenn die Nationale Schweizerische Unesco-Kommission eine der Arbeiten veröffentlicht, wird der Name des Autors genannt werden.
12. Die Wettbewerbsteilnehmer ak-

zeptieren die genannten Bedingungen. *Auskünfte erteilt:* Nationale Schweizerische Unesco-Kommission, Eidgenössisches Politisches Departement, Bern. Tel. 031 / 614663.

33. Schweizerische Sing- und Spielwoche

Vom 10.-17. Oktober 1965 werden Alfred und Klara Stern ihre 33. *Schweizer Sing- und Spielwoche* durchführen, die zum dritten Mal in der Reformierten Heimstätte auf dem Rügel bei Seengen am Hallwilersee (Aargau) stattfinden wird. Das Programm der jedermann zugänglichen Woche umfaßt Volkslied, Kanon und Choral in mannigfaltigen Sing- und Spielformen, sowie Motetten und kleine Kantaten alter und neuer Meister. Das Zusammenspiel von Holzblas- und Streichinstrumenten (auch mit Klavier, Spinett, Gitarre), wie das Zusammenmusizieren fortgeschrittener Blockflötenspieler wird besonders gefördert. Atem- und Lockerungsübungen helfen der Sprech- und Singtechnik auf. Die tägliche Volkstanzstunde dient der rhythmischen Schulung und Geselligkeit. In der Mitte der Woche ist ein Ausflug vorgesehen. Kinder von fünf Jahren an können mitgebracht werden und erhalten in besonderer Betreuung auch musikalische Förderung. – Auskunft und Anmeldung bei der Leitung (8044 Zürich, Nägelistrasse 12, Tel. 051 / 243855).

Wanderleiterkurs in Braunwald

Der Schweizerische Bund für Jugendherbergen führt vom 11.-16. Oktober 1965 in der Jugendherberge Braunwald seinen nächsten Wanderleiterkurs durch. Das inmitten eines herrlichen Tourengebietes gelegene Herbergschalet wird Gelegenheit geben, im diesjährigen Herbstkurs das Schwergewicht auf die Erfordernisse des Wanderns in den Bergen zu verlegen.

Der Kurs wendet sich ganz allgemein an alle, die in der Jugend- oder Gruppenarbeit tätig sind. Daneben wird aber im Rahmen der vorhandenen Plätze jedermann aufgenommen, der für die Organisation von Wanderungen und Lagern gerne vom Rate erfahrener Referenten profitieren möchte. Kursprogramme und Auskünfte durch

den Schweizerischen Bund für Jugendherbergen, Postfach 747, 8022 Zürich. Telefon 051 / 328467.

An die Walliser Lehrerschaft

Es gibt eine illustrierte Bibelzeitschrift: *Bibel heute*, herausgegeben vom katholischen Bibelwerk Stuttgart. Jährlich erscheinen vier Hefte als Zeitschrift für die Mitglieder der Schweizerischen katholischen Bibelbewegung und des Bibelwerkes von Stuttgart für ganz Westdeutschland. Die Bilder sind zum Teil richtige Photographien und ersetzen alle Bibelwandbilder, indem uns Land und Gegend des Heiligen Landes gezeigt werden. Damit kann eine schöne Sammlung biblischer Bilder angelegt werden, die den Unterricht sicher schmackhafter und interessanter gestalten können.

Werden Sie bitte auch Mitglied unserer katholischen Bibelbewegung, um damit auch die Kenntnis und Liebe zur Heiligen Schrift zu fördern und sie ausbreiten zu helfen. Der Jahresbeitrag ist für Studierende auf 4 Fr. und für alle andern auf 6 Fr. festgesetzt, und Sie erhalten dafür entweder die Zeitschrift *Bibel und Kirche* oder für Sie praktischer und wertvoller *Bibel heute* als Jahresgabe. Im Verlauf des Winters wird Ihnen eine Einladungskarte zum Beitritt zugehen, und ich würde mich freuen, recht viele Mitglieder neu zu werben.

Ferd. Bregy, Rektor, Birgisch, Präsident der katholischen Bibelbewegung Wallis

Bücher

Dr. K. FELIX: *Wirtschaftslehre*. Verlag C. J. Bucher, Luzern 1965. 2. Aufl. 2 Bde. Kart.

Dieses Lehrbuch bietet mit einer sehr eingehenden Gliederung einen guten Einblick in das Gebiet des Rechts, der Volkswirtschaft, des Verkehrs. Aber auch die wichtigsten Fragen des Warenhandelsbetriebs, des Bankgeschäfts und des Versicherungsbetriebes werden behandelt.

Das Werk zeichnet sich aus durch

reichen Inhalt und durch systematischen Aufbau. Als Lehrmittel darf es für Handelsmittel- wie für kaufmännische Berufsschulen empfohlen werden. Ein ausführliches Sachregister gestattet die Benützung des Lehrbuches auch als Nachschlagewerk, was von den Praktikern besonders geschätzt wird. L.

Blaue Segel. Lyrik und Balladen für das fünfte bis zehnte Schuljahr. Herausgegeben von Hans Thiel und Fritz Pratz. Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt a. M. o. J. 246 Seiten. Halbl. DM 7.60.

Dieses reiche Gedichtbuch enthält rund 250 der schönsten deutschen Gedichte, geordnet nach Themenkreisen, wie «Landschaften», «Begegnung», «Aufblick», «Das Jahr» usw. und eine große Zahl der beliebtesten Balladen. Während sich von der Einteilung her das Buch eher konventionell gibt, freut man sich über die getroffene Auswahl der Gedichte. Gewiß, es fehlen auch hier nicht die «Lesebuchklassiker», aber daneben finden sich eine ganze Reihe eher ungewohnter Titel moderner Dichter, wenn auch, aus begreiflichen Gründen, die Avantgarde von heute kaum zu Worte kommt. So nimmt dieser Gedichtband Rücksicht auf die seelische Gestimmtheit unserer jungen Generation und enthält nichts, was von ihr als falscher Ton empfunden werden könnte. Es ist daher bezeichnend und mag als Beispiel für andere gelten, daß Schillers nie verstummte «Glocke» hier nicht erklingt. Dafür begegnen wir Gedichten von Zech, Benn, Goll, Britting, Holz, Wyß, Krolow usw.

Ein Anmerkungsapparat, zwei Inhaltsverzeichnisse – nach Dichtern und Gedichtanfängen – sowie genaue Quellenangaben erhöhen den praktischen Wert des Buches. Es sei für Lehrer an Mittelschulen sehr empfohlen! CH

REIMANN HANS: *Vergnügliches Handbuch der deutschen Sprache A–Z.* 380 S., Leinen DM 18.80. Econ Verlag, Düsseldorf.

Es ist unmöglich, in wenigen Sätzen dieses Buch zu charakterisieren, weil die Vielfalt der Probleme und die Fülle des Stoffes sich nicht leicht auf einen Nenner bringen lassen. Reimann gleicht einem Detektiv, der alles aufzuspüren versteht, was als seltsam, unkorrekt, mißverstanden usw. im Bereich der Sprache sich bewegt. Die Souveränität des Autors und seine Ironie ma-

chen das Buch ergötzlich und belehrend zugleich. K.St.

H. A. CLEMENT: *Die Geschichte Europas seit 1870.* Aus dem Englischen übersetzt von R. S. Sattler. Westermann Taschenbuch, Braunschweig 1965. 319 S. Brosch.

Clements Buch, in England seit 1956 als Unterrichtsmittel an höheren Schulen verwendet, verdient die Aufmerksamkeit jedes Geschichtslehrers. In konzentrierter Form und in nüchterner, klarer Weise werden die stürmischen Ereignisse der letzten 85 Jahre dargestellt. Dabei beweist der Verfasser nicht nur eine erstaunliche Objektivität in der Beurteilung und Auswahl der Fakten, sondern erreicht auch eine die gesamte Weltpolitik mit einbeziehende Darstellung, welche die europäische Geschichte nicht als letzte Einheit, vielmehr als Glied der Weltgeschichte erfaßt. Allerdings berücksichtigt Clement ausschließlich die politischen und wirtschaftlichen Belange, während der ganze kulturelle und geistesgeschichtliche Bereich der Historie auch nicht einmal am Rande berührt wird. Das hängt wohl mit der erstaunlichen Aufspaltung des englischen Geschichtsunterrichtes in Spezialdisziplinen bereits auf der Gymnasialstufe zusammen. Es wäre daher verfehlt, Clement Einseitigkeit vorwerfen zu wollen. Einige notwendige Richtigstellungen bringt der Übersetzer in einem kurzen Anmerkungsapparat an (Anmerkung 15 und 16 sind verwechselt). Leider muß hier festgestellt werden, daß ein Zuviel an Druckfehlern den guten Eindruck des Buches beeinträchtigt. Hier nur einige Kostproben: S. 26 und 27 sind Pius IX. und Pius X. zweimal miteinander verwechselt; S. 16 wird auf S. xyz verwiesen, die sich dann als Seite 88 entpuppt; S. 69 sollte es heißen 1908, und nicht 1909 usw. Bedauerlich ist auch, daß ein Namen- und Sachregister – in der englischen Originalausgabe vorhanden – fehlt.

In einem Nachwort erfahren wir Näheres über die Eigenart englischer Geschichtslehrbücher ganz allgemein und des vorliegenden Buches im besonderen. CH

PROF. DR. WALTER MÖNCH: *Deutsche Kultur von der Aufklärung bis zur Gegenwart.* Ereignisse, Gestalten, Strömungen. Max Hueber Verlag, München 1962. 538 S. 18 Fototafeln. Leinen DM 23.80.

Seit Günthers und Schnabels Kulturgeschichten und seit Balthasars Apokalypse deutscher Seele und Benz' Deutscher Barock, Klassik und Romantik gab es keine Kulturgeschichte und Geistesgeschichte mehr, die so überlegen-führend ein Gesamtbild der deutschen Kultur (hier seit 1700) in ihrem Sonderbeitrag und in ihrem Bleibenden geboten hat. Unter Kultur versteht hier Mönch die Kultur im engeren Sinn mit Philosophie, Wissenschaft, Musik und Kunst, weniger die Politik, vor allem nicht Technik und Wirtschaft, aber auch nicht Religion und Kirche. In diesem Rahmen hat ein Romanist die deutsche Kultur als innere Einheit und Fülle zu erfassen vermocht und in einer klassisch reifen Sprache dargestellt. Wie selten ein Kulturgeschichtler betont er die Musikgeschichte kongenial mit den Erscheinungen der Dichtungs- und Philosophiegeschichte. Von jedem der drei Jahrhunderte (bis heute) zeichnet er zuerst die Hauptsignaturen, geht dann dem Dreischritt der Entwicklung auf den Gebieten des Denkens, des dichterischen Gestaltens und der Musik nach und arbeitet je nach Jahrhundert die Entfaltung der Sensibilität (18. Jahrhundert), der Politik (19. Jahrhundert) und im 20. Jahrhundert die Geschichte der Naturwissenschaften und der Malerei heraus. In je drei bis fünf Hauptgestalten werden die Zeitströmungen und die hauptsächlichsten Kulturbeiträge jener Gestalten für die deutsche wie für die abendländische Kultur ausführlich und anschaulich zusammengefaßt. So etwa in Reihen wie Thomasius, Leibniz, Wolff – Bach, Händel, Gluck und Klassiker – Goethe, Schiller, Beethoven – Schopenhauer, Wagner, Nietzsche – Planck, Einstein, Heisenberg usw. Die einzelnen Leistungen wie Bachs Musik, Lessings Ringen, Freuds Psychoanalyse, Schönbergs atonale Musik neben der elektronischen Musik werden in eingehenden Strukturanalysen herausgearbeitet. Mönch arbeitet mit einem eindringenden Gespür für Zusammenhänge und Parallelen, für das Wesentliche und Entscheidende hinter all dem Vordergründigen und für das Menschenantlitz hinter den Vorgängen.

Lessings Redlichkeit, Goethes Abgeklärtheit, Novalis' Feingespür und Thomas Manns Nüchternheit leiten ihn deutlich in seiner Kultur- und Weltanschauung. Dem Christentum steht er mehr von außen gegenüber, will

sich nicht konfessionell, dogmatisch gebunden zeigen, erweist aber gerade darin manchmal (35, 59, 122, 160, 162, 211 usw.), daß man die Größe der Berge nicht ermißt, wenn man sie nicht besteigt. Balthasar übersteigt ihn hier weit und beweist, wie entscheidend gerade auch für die Kultur jenes Glaubensengagement wäre. Doch lebt sonst im Ganzen reife Weisheit im Menschlichen und Kulturellen und ein abgeklärtes Urteil, wenn Mönch auch zuweilen Hilfen von Stellen erwartet, die sie nicht geben können, so wenn er von Freuds Psychoanalyse eine Heilmethode zur Überwindung der Neurose der Massen erwartet. Mit Recht betont Mönch, wie Nietzsche die christliche Theologie und christlichen Kirchen zur bessern Auseinandersetzung und Vertiefung zwingt. Die Romantik bekommt starke Akzente. Marx wird wie Bismarck klar beleuchtet, George, Rilke, Hofmannsthal und die neueste Lyrik auch in ihrer formalen Leistung vorzüglich interpretiert und an den Physikern Planck, Einstein und Heisenberg auch die verantwortliche Einstellung zur Zukunft als unerlässlich erwiesen. Mönch engagiert sich eindeutig für die dauernden Werte des Menschlichen. Auch der Verlag schenkte dem Buche eine wertvoll-vornehme Gestaltung. *Nn*

Theodosius Florentini und sein Werk. 1808-1865-1965. Zum 100. Todestag von P. Theodosius Florentini herausgegeben von einer Arbeitsgemeinschaft. Bildredaktion Karl Jud. Theodosius-Druckerei, Ingenbohl 1965. 156 Seiten, 126 Fotobilder. Geb. Fr. 15,80. Die Gestalt P. Theodosius Florentinis läßt keinen los, der sich mit ihr nur etwas beschäftigt, im Gegenteil, sie peitscht einen immer wieder auf. Was Johannes XXIII. im 20. Jahrhundert als Haltung der Gläubigen gefordert hat, nämlich die Tatsachen zu sehen, die Probleme zu beurteilen und dann in hingebendem Einsatz die notwendigen Taten zu setzen, das lebte im letzten Jahrhundert dieser große Bündner für die ganze katholische Schweiz in einem unerhörten Maße vor. Dr. Paul Kamer bringt uns diesen überragenden Mann im knappgefaßten Text mit starker Wirkung nahe. Der bedeutende Bildreporter Karl Jud hat die Orte des Wirkens und dann das heutige Aussehen und Schaffen seiner beiden größten Werke, des Instituts Menzingen und des Instituts Ingenbohl und

ihrer heimischen und überseeischen Zentren, ausgezeichnet eingefangen. Die Theodosius-Druckerei gab dem Bande eine vornehme Ausstattung. Mit drei Schwestern hat Theodosius einst begonnen, 110 Schwestern waren es bei seinem Tode, 13 000 sind es heute. Viele Tausende wären notwendig für die wachsenden Aufgaben an den Kranken, Alten, Kindern, Behinderten; es fehlen uns Mädchenmittelschulen und Studentinnenfoyers. Diese Tatsachen zu zeigen, die Probleme aufzureißen und zu Taten zu begeistern mit eigener Tat, das ist nun unser Auftrag. *Nn*

KARL PAGEL: *Die Hanse.* Verlag Georg Westermann, Braunschweig 1964. 3. überarbeitete Auflage. 384 Seiten, 197 Abbildungen. Leinen DM 24,80.

Bis heute ist Pagels Werk, das vor 24 Jahren zum erstenmal erschienen war, die beste neuere Gesamtdarstellung der hansischen Geschichte. Dem Verfasser ist es gelungen, das fast unübersehbare Material zu einem abgerundeten, überzeugenden Ganzen zu formen, würdig eines Altmeisters deutscher Geschichtschreibung. Sachlich umfaßt der Band das hansische Leben von seinen Anfängen im 12. bis zum Erlöschen im 17. Jahrhundert, und zwar in allen seinen Erscheinungsformen: in Wirtschaft, Politik und Kultur. Dies und die Fülle des Stoffes ergaben zwingende Richtpunkte für den Aufbau des Werkes, das neben einem historischen Längsschnitt immer wieder Querschnitte bietet und so die notwendigen Verbindungen zur europäischen Geschichte ganz allgemein und zu den einzelnen historischen Erscheinungen im besondern herstellt.

Pagels Arbeit blieb von einigen Kennern der hansischen Geschichte nicht unwidersprochen. Vor allem wurde dagegen der Vorwurf erhoben, daß eine gültige Geschichte der Hanse zu diesem Zeitpunkt gar nicht geschrieben werden könne, da die Einzelforschung noch immer nicht abgeschlossen sei. Wir können uns hier nicht auf eine Diskussion einlassen, es fehlt uns die Kompetenz und der Raum dazu. Aber eines darf doch ganz allgemein gesagt werden: Wäre dieser Vorwurf berechtigt, dann besäßen wir bis heute noch keine einzige Gesamtdarstellung irgend eines historischen Phänomens. Jede Geschichtschreibung ist ein Versuch und ein Wagnis. Endgültige Aussagen gibt es hier so wenig wie auf

irgend einem andern Forschungsgebiet. *CH*

THEO MARTHALER: *Kurze Anleitung zum Französischunterricht.* Verlag der Schul- und Büromaterialverwaltung der Stadt Zürich. 44 Seiten. Brosch. Fr. 2,20.

Theo Marthalers Schrift war ursprünglich gedacht als methodisches Begleitwort zum Französischbuch «On parle français», weitete sich dann aber aus zu einer allgemein gültigen Anleitung zum Französischunterricht. Marthaler ist durch und durch Praktiker, theoretische Erwägungen und wohlfundierte Distinktionen liegen ihm nicht, daher sind seine handfesten Wegleitungen ganz auf die Praxis ausgerichtet. Nichts ist ihm dabei entgangen: Er spricht von Weg und Ziel des Französischunterrichtes, von Lehrbüchern und ihrer Verwendung, von der Präparation des Lehrers, von notwendigen und hilfreichen Handbüchern, über Aufbau und Gestaltung einer Lektion, über Heftführung und, sehr ausführlich, über die französische Unterrichtssprache (mit einer umfangreichen Zusammenstellung häufiger Redewendungen).

Das Büchlein sei jedem Sekundarlehrer, der Französischunterricht zu erteilen hat, sehr empfohlen. *CH*

JOACHIM BODAMER: *Wege zu einem neuen Ich.* Lebensführung in der modernen Welt. Band 190 der Herder-Bücherei, Freiburg i. Br. 1964. 127 Seiten. Brosch. Fr. 3,15.

Den Arzt und Psychologen Joachim Bodamer brauchen wir unsern Lesern nicht mehr vorzustellen; längst hat er sich einen begeisterten Leserkreis erobert. Hatte der Autor in seinem vorausgehenden Buch «Der Mensch ohne Ich» eine Diagnose der seelischen Krankheiten unserer Zeit gegeben, so spricht er nun hier von den notwendigen Haltungen des modernen Menschen gegenüber den Anforderungen unserer Zeit. «Haltungen sind zur Gewohnheit gewordene Methoden der Selbsterziehung, ohne die wir nicht eigentlich leben, sondern gelebt werden», sagt der Verfasser auf Seite 42. Er gibt Anleitungen, wie man diese Haltungen erwerben kann, und zeigt, daß sie zu Gelassenheit, Geduld und schließlich zu echter menschlicher Freiheit führen, jener Freiheit, die heute so sehr bedroht ist durch den Druck der Zivilisation, den Zwang von

Zeitnot und Terminkalender. Das Buch vermag den besinnlichen Leser zu sich selbst zu führen und hat gerade dem Erzieher viel zu sagen. CH

Bern. Bildnis einer Stadt. Text von Dr. Werner Juker. Auswahl, Zusammenstellung der Bilder und graphische Gestaltung von Werner Mühlemann. Verlag Paul Haupt, Bern 1965. 144 Seiten Text mit 7 farbigen und 149 einfarbigen Bildern. 2., vollständig überarbeitete und neu gestaltete Auflage. Leinen Fr. 45.-.

Berns Bild zu zeichnen ist sowohl für den Historiker und Essayisten wie für den Photographen von besonderem Reiz. Werner Juker skizziert in prägnanter Weise die stolze Geschichte dieser Stadt, ihre Eigenarten und Gesetze klar herausstellend und Vergangenes mit Gegenwärtigem geistvoll konfrontierend.

Der Bildteil dieses Buches stellt eine Sammlung ausgewählter Aufnahmen von Berner Photographen dar. Ihre Aussagekraft und Qualität ist allerdings von unterschiedlichem Rang. CH

WALTER KÜMMERLY: *Malta, Insel der Mitte.* Verlag Kümmerly & Frey, Bern 1965. 160 Seiten, 48 Farbbilder, 16 Zeichnungen, 2 historische Karten. Format 22 x 26 cm. Halbl. Fr. 29.-.

Malta, seit je Brücke zwischen Europa und Afrika, blickt auf eine wechselvolle Geschichte zurück, die einen neuen Höhepunkt erreicht hat durch die im Jahre 1964 gewonnene Unabhängigkeit.

Wir erfahren aus dem mit lebendigen Farbfotos von Walter Kümmerly und ornamentalen Grafiken von Beatrix Liver reich ausgestatteten Buch viel Wissens- und Sehenswertes über die archäologischen, historischen, geographischen, ethnographischen, politischen und sozialen Aspekte des Inselstaates, und zwar von berufener Seite, sind es doch durchwegs anerkannte Autoritäten, die sich zu den genannten Themenkreisen äußern. So berichtet zum Beispiel Fritz Blanke vom Aufenthalt des Apostels Paulus auf Malta, das den Schiffbrüchigen für einige Wochen beherbergt hat; Marx Baumann schildert die Großtaten des Malteserordens, und Vincenzo Bonello spürt den reichen Kunstschatzen dieser Insel nach. Aber das Buch hat noch einen andern Sinn: Es will Sehnsucht nach diesem wenig bekannten

Eiland wecken, das offensichtlich so viel verträumte und sonnenbeschienene Schönheit zu bieten hat. CH

SCHWEIZER BREVIER. Ausgabe Frühjahr 1965. Verlag Kümmerly und Frey, Geographischer Verlag, Bern 1965. 4 farbige Tafeln über Landschaften und Wappen, Fotos, Karten und statistische Tafeln, Skizzen. 68 Seiten und mit dem Text des Bundesbriefs bedruckte zwei Innenseiten.

Geleitet vom vorangesetzten Motto: «Seine Heimat lieben heißt, sie kennen. Seine Heimat kennen heißt, sie lieben», bietet das Bändchen auf 70 Seiten eine Fülle des nützlichen Wissens über unsere Schweiz in Text, Skizzen und Statistiken, die auf dem neuesten Stande beruhen: Angaben über das Land mit Bodengestalt und Klima, selbst Sonnenscheindauer und Vegetationsstufen, über das Volk und seine Herkunft, Geschichte (bis 1965 geführt), über berühmte Schweizer (unter den 48 Porträts sind 4 beziehungsweise 5 Katholiken dargestellt, weil wir zu wenig Spitzenleistungen aufzuweisen haben). Reiche Produktionsziffern aller Wirtschaftssparten (selbst die Zahl der Zigaretten und Zigarren) erfahren wir. Wir finden die Zahlen der Handelsbilanz und der Ertragsbilanz (wir leben jährlich um anderthalb Milliarden über unsere Einnahmen hinaus!) und des schweizerischen Volkseinkommens. Bei aller Art von Referaten und Lektionen ist man froh, diese Fülle der Angaben zur Orientierung vor sich beisammen zu haben. Nn

ADOLF BACH: *Goethes <Dechant Dumeiz>.* Ein rheinischer Prälat der Aufklärungszeit. Lebensumwelt und Persönlichkeit. 428 Seiten. Quelle & Meyer Verlag, Heidelberg 1964.

In «Dichtung und Wahrheit» (III, 13) schreibt Goethe in Erinnerung an die frühen 1770er Jahre über den Dechanten von St. Leonhard und nennt ihn einen «hellsehenden Mann», der ihm «über den Glauben, die Gebräuche, die äußeren und inneren Verhältnisse der ältesten Kirche schöne und hinreichende Aufschlüsse gab». Man nahm denn auch bis heute gerne an, daß Goethes Ansichten und Äußerungen über den Katholizismus, die wir in seinen Briefen und Werken finden, wesentlich dem Dechanten Dumeiz zu verdanken seien. Leider fehlte bisher eine zuverlässige Dumeiz-Biographie, obschon man gerade in diesen

letzten Jahren auf dem Gebiete der Goetheforschung sich viel mit der Weltanschauung und der Religiosität unseres großen Klassikers abgegeben hat (vgl. z.B. Gerhard Möbus, *Die Christus-Frage in Goethes Leben und Werk.* Osnabrück 1964).

Diese empfindliche Lücke wird nun durch das vorliegende Werk endlich ausgefüllt. Adolf Bach hat weder Zeit noch Mühe gescheut, den Spuren Dumeiz' nachzugehen, um so ein zuverlässiges Bildnis zeichnen zu können. Die vorliegende Schrift ist, wie der Verfasser im Vorwort bemerkt, nur ein Teil einer größeren Arbeit über die Aufklärung in Westdeutschland, die unter dem Titel «Das Zeitalter der Aufklärung im rheinischen Westen» erscheinen wird. So handelt es sich denn in dieser Biographie nicht nur um einen Prälaten der Aufklärungszeit, sondern ebenso sehr um dessen Lebensumwelt, wie der Untertitel es andeutet. Das Werk wird den katholischen Kirchengeschichtler, der sich mit der «katholischen Aufklärung» abgibt, und den Literaturhistoriker, der sich mit Goethe und seinen Beziehungen zur Familie La Roche und Brentano befaßt, in gleicher Weise interessieren. Trotz der vielen Erwägungen geistesgeschichtlicher Art bemüht sich der Verfasser um ein möglichst packendes und zuverlässiges Bildnis des Dechanten. Es stellt sich heraus, daß Goethes «hellsehender Mann», «notre incomparable, notre unique Doyen», wie ihn Sophie La Roche nannte, wohl ein herzenguter, höflicher, liebenswürdiger und hilfsbereiter Mann war und auf den jungen Goethe (bis 1775) einen guten Einfluß hatte. So darf man zum Beispiel annehmen, daß des Dichters durchaus positive Haltung gegenüber katholischen Dingen, wie wir sie im «Pastorbrief» feststellen, dem Dechanten zu verdanken sind. Wir denken da etwa an folgende Stelle: «Warum lästert ihr ihre Messe? Sie thun zuviel, das weiß ich, aber laßt sie thun, was sie wollen; verflucht sei der, der einen Dienst Abgötterei nennt, dessen Gegenstand Christus ist.»

Andererseits wird man sich doch darüber wundern, daß der katholische Prälat mit dem lüsternen Wieland befreundet und mit seinen Schriften sehr vertraut war. Mit Recht hat man ihn eine «Proteusgestalt» genannt. Bekannt sind auch seine Beziehungen zu den Freimaurer-Logen, zu Alchemie und Okkultismus. Freilich muß man den

